

„OBSERVER“

I. österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte
Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

In Berlin, Basel, Budapest, Chicago, Cleveland, Christiania,
Genf, Kopenhagen, London, Madrid, Mailand, Minneapolis,
New-York, Paris, Rom, San Francisco, Stockholm, St. Peters-
burg, Toronto.

(Quellennachgabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus Sonn- u. Montags-Courier,

vom: 11. FEB 1907

Rückseite beachten!

Das Konzert der Bläser-Kammermusik-Vereinigung im großen Musikvereinssaale endete mit einem veritablen Skandal, an dem wieder Herr Arnold Schönberg schuld war. Man führte von ihm eine Kammer-symphonie für 15 Solo-Instrumente auf. Von diesem Werke gilt dasselbe, was weiter oben über das Quartett desselben Komponisten gesagt ist, mit der Ergänzung, daß der Wirwar noch größer war, da um elf Instrumente mehr zur Hervorbringung ohrenzerreißender Dis-harmonien bemüht wurden. Als der letzte Mißtön dieser sonderbaren Kammer-symphonie verklungen war, wurde nicht nur gezischt, es wurde sogar gepfiffen und von allen Seiten erschollen Pfuirufe. Der Skandal in seinen dis-harmonischen Äußerungen eine passende Fortsetzung der eben aufgeführten Kammer-symphonie schien zu Ausschreitungen zwischen den Anhängern Schönbergs und dessen

Begnern führen zu wollen. Da aber die letzteren in der Mehrzahl waren, mußten die Klatscher schließlich abziehen.

Herr Schönberg kann sich rühmen, der meistausge-gischteste Komponist der Jetztzeit zu sein.

Vor diesem Nachwerk wurde eine ansprechende Kammer-symphonie von Wolf-Ferrari eines der ersten Werke des jungen Meisters, welches den Einfluß der neuitalienischen Oper in jeder Note dokumentiert und ein Divertissement für Flöte, Oboe, 2 Klarinetten, Horn und 2 Fagotte von Vincent d'Indy aufgeführt. Das Diver-tissement zerfällt in zwei Teile. Der erste Teil bringt in interessanter Durchführung Lieder, der zweite ländliche Tänze. Das Werk fand die freundlichste Aufnahme. Die Mitglieder der Bläservereinigung, die Herren Ary van Leeuwen (Flöte), Alexander Wunderer (Oboe), Franz Behrends (Klarinette), Bruno Wesser (Fagott), Karl Stiegler (Horn), sowie die an diesem Abend mitwirkenden Herren Hofkonzertmeister Arnold Roje; Klaus Pringsheim (Klavier); Paul Fischer, Anton Ruzitska, Friedrich Buxbaum Georg Benesch (Kontrabaß); Anton Zandouret (Engl. Horn); Nikolaus Danner (Es-Klarinette); A. Powolny (Baßklarinetten); Karl Wittmann (Kontrafagott); Karl Romagnoli (Horn) und Adolf Billino (Fagott) wurden in verdienter Weise für ihre vorzüglichen Leistungen ausgezeichnet.

„OBSERVER“

i. österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte
Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

In Berlin, Basel, Budapest, Chicago, Cleveland, Christiania,
Genf, Kopenhagen, London, Madrid, Mailand, Minneapolis,
New-York, Paris, Rom, San Francisco, Stockholm, St. Peters-
burg, Toronto.

(Quellennachgabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus **sonn- u. Montags-Courier,**

vom: **11. FEB 1907**

Rückseite beachten!

die Großzügigkeit der Ausführung stellt d'Albert hoch über seine Zeitgenossen. Mag ihm auch auf den anderen Gebieten mancher Klavierspieler nahekommen, als Beethoven spieler ist d'Albert sicher unterreicht. Da wird er Selbstschöpfer und bietet dem Zuhörer Offenbarungen, die Bewunderung erregen. d'Albert veranstaltet jetzt einen Zyklus von drei Klavierabenden, an welcher er „die Meisterwerke der Klavierliteratur in historischer Entwicklung“ vorführt. Am verflossenen Montag kamen Couperin, Rameau, Scarlatti, Johann Sebastian und Philipp Emanuel Bach, Haendel, Haydn, Mozart und Beethoven mit der Appassionata zu Wort. Es war ein ungemein interessanter Abend reich an künstlerischen Anregungen. d'Albert's feines Stilgefühl ließ ihn jedes einzelne Stück in charakteristischer Weise individualisieren, so daß die Differenzierung der einzelnen Epochen in auffälliger Weise zutage trat.

Auch Godowsky kam zum Teil historisch, indem er Stücke von Corelli, Vivaldi, Rameau und Schubert spielte. Doch während d'Albert sich an die Originale hielt, hat Godowsky die von ihm gespielten Kompositionen frei bearbeitet, d. h. er hat sie modernisiert und seiner Hand angepaßt. Welch großer Künstler Godowsky ist, erfuhr man voll und ganz, als er Chopin's Allegro de Concert vortrug. Das war eine Meisterleistung, aus einem Guß gearbeitet. Der frenetische Beifall, der nach jeder Programmnummer erschallt, ward einem Würdigen zuteil.

Das José-Quartett verschwendete an seinem letzten Kammermusikabend seine Kunst an ein Werk, welches die aufgewendete Mühe nicht lohnte. Es handelte sich um die Uraufführung eines Streich-Quartettes in D-moll von

... konnte sie vergewissern, daß ...
spielten, was ihnen vorgeschrieben war. Jeder andere mußte glauben, die Herren seien auseinandergekommen und fanden sich nicht mehr zurecht. Es war einfach schenflisch. Der frenetische Beifall, der ein Häuflein von Schönbergianern am Schlusse dieser Kakophonie losließ, beschwor eine energische Zurückweisung seitens eines Teiles der Konzertbesucher herauf. So unpassend das Fischen im Konzertsaale ist, diesmal ward es begreiflich. Es wäre übrigens gar nicht geizigt worden, wenn sich die Freunde des Komponisten nicht gar so ungebärdig benommen hätten. Zu den Freunden zählte auch Herr Direktor Mahler, der soweit gieng, einen Zischen zurechtzuweisen, was sich dieser nicht gefallen ließ. Es kam zu einem unerquicklichen Geränkeln und das war das ganze Quartett nicht wert. Viel Lärm um Nichts! Das Streich-Quintett in C-dur von Schubert klang auf diese wüste Geschichte, wie eine himmlische Offenbarung